Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 74 (1948)

Heft: 33: Die motorisierte Schweiz

Illustration: Der Mann im Kinde

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FRAU AM STEUER

Autofahren ist leicht, wenn man es kann. Ich kann es noch nicht und lerne nun bei meinem Mann. Das ist schwer. Ein guter Autofahrer braucht nicht unbedingt ein guter Fahrlehrer zu sein. Alex' Ausführungen sind wortreich, doch ich komme nicht immer nach. Seine Schimpfiaden sind sehr anspornend, doch verwechsle ich immer noch den ersten Gang mit dem Hinderschi-Gang.

Unser Auto ist ein Modell 1932, also schon kein Modell mehr. Der Wagen ist zuverlässig, aber man muß es verstehen, ihn zu behandeln. Es braucht Intelligenz und gute Nerven ihn zu beherrschen, und beides muß ich nun beweisen.

Wir fahren langsam. 80 Kilometer. Das sind bei unserem Kilometerzähler umgerechnet etwa 30 Kilometer. Bei diesem Tempo fährt man im driften Gang. Und wenn der Wagen rupft, soll man in den zweifen Gang schalfen. Das rupft dann auch. Und der Mann flucht. Bei Links-kurven tönt die Hupe, von allein. Aber das ist auch alles, was der Wagen ohne Beihilfe macht. Ich mufs an so vieles denken. Es genügt schon, den Gashebel zu vergessen und schon fährt er nicht mehr. Und dann kommt immer wieder der gefürchtete erste Gang. Mein Mann Alex sagt, es sei leicht, ich müsse den Gang gerade gegen mich ziehen. Das ist nun eine vage Definition, aber mein Mann sagt ohnehin, mit Verstand könne man nicht Autofahren, da brauche es Gefühl.

«Ich glaubte, es brauche Intelligenz», wage ich einzuwenden.

«Die hast Du, aber nur zum maulen», entgegnete der Erboste.

Ich überlege, ob ich mir nicht von meinem Taschengeld ein paar Fahrstunden leisten könne. Doch mein Mann lehrt so gern und zu-dem ist es verboten! Auch kann ich ihm die Freude nicht verderben, sich zu ärgern.

«Vom Motor verstehst Du überhaupt nichts»,

«Nun, es hat ja überall Garagen, wenn ein-

mal etwas passieren sollte.» «Aber angenommen, du befindest dich auf einer Ueberlandfahrt, da ist es doch immerhin möglich, daß ein Defekt nicht gerade vor einer Garage stattfindet.»

«Da bist Du ja dann bei mir, ich darf ja nie allein fort», entgegne ich süfs, «und zudem ge-hören zu Autofahrstunden doch sicher auch

Lektionen in Motorenkunde.» Alex doziert: «Sobald der Wagen nicht mehr anläuft, ist ein Defekt der Kerzen zu vermuten. Wie man die Kerzen auf ihre Zündfähigkeit prüft, zeige ich dir noch.»

«Doch sind es nicht die Kerzen und der Wagen fährt trotzdem nicht an?»

«Nun, dann ist es eben etwas anderes... Ueberhaupt, paß jetzt auf, den Fuß nicht so abrupt von der Kupplung nehmen, ich glaube schon, daß da der Wagen jedesmal einen Gump macht nach dem Schalten ... mich wundert nur, wie es mit deiner Geistesgegenwart steht.»

«Die beweise ich doch immer, indem ich dir

geistesgegenwärtig umemuule.»

Zum Autolenken soll man nicht reden, be-sonders wenn man es nicht beherrscht. Das Autofahren nämlich. Vor mir sehe ich plötzlich die Geleise unseres Ueberlandtrams.

«Auskuppeln!» tönt es neben mir, denn die Geleise erheben sich um etliches über der Ebene der Strafje. Doch aus Versehen erwische

ich die Bremse und das Auto steht nun mitten auf dem Geleise. Rasche Blicke nach links und Keine Gefahr, aber blamiert habe ich mich schrecklich.

«So, nehmen wir an, das Tram wäre gerade gekommen?» fragt Alex mit todernster Miene. «Dann wären wir eben schnell ausgestiegen.»

Jetzt geht Alex die Geduld aus, er schimpft in allen Tönen und mit einem reichen Wort-

«Wer hat jetzt die Nerven verloren?», er-kundige ich mich, doch mein Mann läht sich nicht beirren.

«Frauen können überhaupt nicht Autofahren, aber Du willst ja immer deinen Kopf durch-

«Ich habe ihn durchgesetzt und das ist, sofern man dich kennt, immerhin als ein Zeichen von Mut zu werten.»

Doch Schnöden wird jetzt nicht mehr ge-duldet und bis wir zu Hause sind redet nur-mehr Alex. Natürlich hat er mich nach meinem Versager von meinem Platz verdrängt und chauftiert jetzt selbst.

«Du sagtest doch, beim Fahren soll man nicht so viel reden», wage ich noch einzu-

«Ein freches Mundwerk ist noch kein Zeichen von Geistesgegenwart», entgegnet mein Mann vernichtend, «Du lernst es nie.»

Am anderen Tag fährt Alex in einen Straffen-Er deutet einem vorfahrenden Auto liebenswürdig auf den nicht zurückgestellten Zeiger und muß dabei das Lenken vergessen haben. Er hat eine Beule und das Auto zwei. Und eine eingedrückte Seitenwand. Alex scheint der Unfall zudem die Sprache verschlagen zu haben.

Ich lerne jetzt bei einem Fahrlehrer.

C.W.

DAS AUTO

Mein Mann hat ein Auto gekauft. Vor einer Woche.

Seit Jahren hat er an diesem Problem herum laboriert. Und seit Jahren gelang es mir immer wieder, ihm das Vorhaben auszureden. Im letzten Frühling legte er mir dann in einer längeren Ansprache dar, er habe es satt, seine technischen Fähigkeiten auf dem Bureaustuhl verkümmern zu lassen. Was ihm vorschwebe, sei, für billiges Geld einen älteren Wagen zu kaufen, den er an seinen freien Samstagnach-mittagen pflegen und instandhalten könne.

Mit viel Eifer sprach mein lieber Egon so-dann über die Freuden des Autofahrens an Sonntagen, über Picknicks und Ferienreisen. Und über praktischen Geographieunterricht für die Kinder.

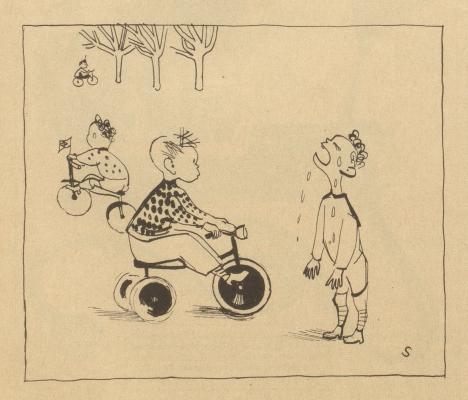
Ich sagte nicht viel und vertraute im stillen darauf, dafs ein Auto zu dem Preis, den wir

auslegen können, sich nicht finden liefte.

Aber ich hatte nicht mit der Hartnäckigkeit meines Mannes gerechnet. Und nicht mit dem großen Zufall, daß im Nachbarhaus eine Garage frei wurde.

Am letzten Samstag ist der Wagen nun also gekommen. Die Kinder standen erregt im garten. Ich selbst schaute von Zeit zu Zeit in banger Erwartung durchs Fenster. Der Wagen wurde vom Verkäufer gesteuert und fuhr bei uns vorbei, geradewegs in die Garage. Mein Egon saß neben dem Steuermann, mit verklärtem Antlitz, sorgsam winkend. Und ich mufs sagen, allzuheftige Bewegungen hätten mich etwas beängstigt.

Von «new look» konnte man jedentalls nicht von «new Iook» konnte man Jedentalis nicht reden. Auch die Marke kam mir völlig unbekannt vor. Wie mein Mann seither erklärte, arbeitet die Fabrik schon seit geraumer Zeit nicht mehr. Für uns spielt das jedoch — wie Egon weiterhin erklärte — keine Rolle, da er



Der Mann im Kinde

"Was brüelsch denn? 's git halt Buebe mit Velo und 's git Buebe ohni Velo und Du bisch halt eine ohni Velo."